

# KONZEPTION

---

Kinder unter drei Jahren  
in unserer KiTa



Kath. KinderTagesstätte St. Hubertus  
Kirchgäßchen 6, 54523 Hetzerath  
Tel.: 06508-884, Fax: 06508-918743  
st-hubertus-hetzerath@kita-ggmbh-trier.de  
Standortleitung: Ulrike Ehlen

KinderTagesstätte  
ST. HÜBERTUS





1. Vorwort	3
2. Situationsanalyse	4
3. Die Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren	6
3.1. Der Aufbau einer sicheren Beziehungsbindung	6
3.2. Das Erlangen von Autonomie und Kontrolle	7
3.3. Die Sprache ist das Tor zur Welt	8
3.4. Spielformen im Kleinstkindalter	9
3.5. Gemeinsam spielen von Anfang an	10
4. Merkmale des pädagogischen Alltags	12
4.1. Kinder brauchen Bewegung	12
4.2. Das Außengelände	14
4.3. Das Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug	15
4.4. Gesundes Essen macht Spaß	16
4.5. Wickelsituationen verdienen Respekt	17
4.6. Das Spiel der unter Dreijährigen	18
4.7. Der Tagesablauf	19
4.8. Übergang von der Krippe in die KiTa	19
5. Unser Eingewöhnungskonzept	21
6. Personaleinsatz	23
7. pädagogische Angebote und Zielsetzung	24
8. Lern- und Bildungsdokumentation	27
9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	28
10. Nachwort	30
11. Literaturverzeichnis	31

Die Veränderung in den vergangenen Jahren in Familien, Gesellschaft und Kirche machen Weiterentwicklungen in unseren katholischen Kindertagesstätten unabdingbar.

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es daher, dass wir entsprechende Möglichkeiten finden, Familien in ihren aktuellen Anliegen zu unterstützen. Dies bezieht sich unter anderem auch auf die Frage, ob wir Kinder unter drei Jahren in unserer Einrichtung aufnehmen. Mit der Aufnahme von sehr kleinen Kindern ergibt sich eine gravierende Veränderung für unsere gesamte Kindergartenarbeit und stellt somit besondere Herausforderungen an uns. Zunächst sind die räumlichen und personellen Bedingungen sorgfältig zu überprüfen und entsprechend auszurüsten.

Unser Anspruch ist es, alle Kinder, angefangen von den Jüngsten, bis hin zu den Ältesten, angemessen und anspruchsvoll in ihren unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen zu unterstützen und zu begleiten.

So setzen wir uns auch vor der Aufnahme der Kinder unter drei Jahren, intensiv mit dieser neuen Herausforderung und Aufgabe auseinander. Gemeinsam haben wir im Team und mit der Unterstützung unseres Trägers, vertreten durch unsere Gesamtleiterin Martina Gorges, und ganz besonders im Hinblick auf unsere Kinder und Eltern, die hier vorliegende Konzeption erstellt.

Wir freuen uns auf diese neue Aufgabe und heißen die Kleinen in unserer KiTa ganz herzlich willkommen

Das Team der  
kath. Kindertagesstätte St. Hubertus

Hetzerath, im März 2012

## 2. Situationsanalyse

---

*„Katholische Kindertageseinrichtungen sind familienunterstützende und bedarfsgerechte Betreuungsangebote, die dem körperlichen und seelischen Wohl der Kinder dienen. So tragen die Einrichtungen mit dazu bei, dass Familien in den unterschiedlichen Formen ihre Lebensmöglichkeiten entfalten können.“*

Rahmenleitbild S. 8

Im Rahmen einer jährlichen Bedarfsumfrage ermitteln und kontrollieren wir die Bedarfssituation und die Qualität unserer Dienstleistung in der KiTa.

Bereits 2002 zeichnete sich ein wachsender Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder ab zweieinhalb Jahren ab. Diesem konnte durch die Aufnahme von zwei zweieinhalb-jährigen Kindern pro Gruppe (Geringfügigkeitsregelung) im August 2002 Rechnung getragen werden. Die zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile und aufgrund fehlender alternativer Betreuungsmöglichkeiten (keine Großeltern, bzw. Großeltern sind selbst noch berufstätig) stieg der Bedarf an Plätzen für Kinder unter drei Jahren stark an.

Unser Anliegen war es die Familien in dieser Lebenssituation zu unterstützen und zu entlasten. Aus diesem Anlass richteten wir zum 01.09.2007 zwei geöffnete Gruppen mit zehn Plätzen für Kinder ab dem 2. Lebensjahr ein. Zum 01.08.2011 öffneten wir eine weitere Gruppe für die Zweijährigen und bieten aktuell 16 Plätze für die „Kleinen“ an.

Wir haben uns lange und intensiv mit der Aufnahme der unter drei-jährigen auseinandergesetzt, denn schon am Anfang war uns bewusst, dass die Betreuung gut durchdacht und strukturiert angegangen werden muss. Sehr hilfreich waren hierbei die Hospitationen in verschiedenen Einrichtungen, die Auseinandersetzung mit deren Konzeptionen, mehrfache Teamtage sowie eine gemeinsame Teamfortbildung.

Durch eine gesetzliche Regelung der Bund-Länder-Kommission wurde mit dem Tagesausbaubetreuungsgesetz (vgl. TAG § 24) eine rechtliche Grundlage für die Betreuung von Kinder unter drei Jahren geschaffen. So haben seit dem 01.08.2010 alle zweijährigen einen Anspruch auf Tagesbetreuung. Bis 2013 soll für 35 % der ein bis drei-jährigen ein Betreuungsangebot umgesetzt werden und ab 2013 ein Rechtsanspruch ab dem 1. Lebensjahr bestehen.

Seit 2009 können wir einen wachsenden Bedarf an Plätzen für Kinder ab dem 2. Lebensjahr feststellen. Die bestehenden 16 Plätze reichen bei weitem nicht mehr aus um den vorhandenen Bedarf zu decken und es gibt bereits die ersten Nachfragen für die Betreuung von Kindern ab dem 1. Lebensjahr. Der anstehende Anbau soll uns ermöglichen, künftig in zwei Krippengruppen bis zu 20 Kinder ab dem 1. Lebensjahr aufnehmen zu können.

Mit der Aufnahme von Kindern ab dem ersten Lebensjahr ergibt sich erneut eine gravierende Veränderung unserer gesamten KiTa – Arbeit und stellt an uns eine besondere Herausforderung.

Unser Anspruch ist es auch weiterhin alle Kinder angemessen in ihren unterschiedlichsten Entwicklungsbedürfnissen zu unterstützen und zu begleiten.

Um uns dieser Herausforderung zu stellen, haben wir 2010 eine weitere Teamfortbildung besucht zum Thema: „*Was brauchen 0-3 jährige Kinder in der KiTa?*“ und in mehreren KiTas und Krippen hospitiert, um uns erneut mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Entwicklungspsychologisch unterscheiden sich die Bedürfnisse der „Kleinen“ von denen der älteren Kindergartenkinder. Daher erfordert die Aufnahme der Kinder unter drei Jahren ein hohes Maß an Sensibilität und Beobachtungsgabe. Es ist eine intensive Betreuung notwendig um eine gute Entwicklung und eine gelungene Integration in die KiTa sicherstellen zu können.

Des Weiteren müssen räumliche und personelle Gegebenheiten dem erhöhten Betreuungsaufwand und dem Bedürfnis nach Bewegung, Ruhe-Rückzug, Pflege u.v.m. angepasst werden.

Diesbezüglich finden seit August 2009 Gespräche mit dem Träger, der Kreisverwaltung, dem Landesjugendamt, dem Bistum, der Gemeinde, der Pfarrgemeinde und einem beauftragten Architekten statt, der Anbau wird im Sommer 2012 beginnen und soll bis Sommer 2013 abgeschlossen sein.

Als Team stellen wir uns dieser neuen Herausforderung, auf die wir uns durch Weiterbildungsmaßnahmen und Hospitationen ausführlich vorbereitet haben. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Thematik im Team fand durch die Erarbeitung der vorliegenden Konzeption statt.



## 3. Die Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren

---

### 3.1 Der Aufbau einer sicheren Beziehungsbindung

Unter Bindung versteht man die besondere und enge emotionale Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern oder zu den Personen, die es ständig betreuen. Alle Kinder zeigen von Geburt an die Bereitschaft zum Bindungsaufbau und entwickeln unter normalen Bedingungen ab dem sechsten Lebensmonat bis ins dritte Lebensjahr eine Bindung an einige wenige Bezugspersonen. Wenn Kinder beginnen ihre Welt zu entdecken, sind diese Bezugspersonen für sie eine wichtige Basis, zu der sie zurückkehren können, wenn sie etwas ängstigt oder wenn sie sich unsicher fühlen. Fehlt diese Bezugsperson in unvertrauten Situationen, führt dies gerade bei jüngeren Kindern zu Stresssituationen. Um diese zu vermeiden, bieten wir den Kindern einen sanften Übergang in den Kindergarten und die Möglichkeit in einer Eingewöhnungsphase eine intensive Beziehung zu einer päd. Fachkraft aufzubauen (siehe hierzu „Unser Eingewöhnungsmodell“).

Das Kind kommt in eine ihm unvertraute Umgebung und muss sich oft erstmals über einen längeren Zeitraum von seinen engsten Bezugspersonen trennen. Es erlebt eine vollkommen andere Lebenswelt, als es sie bisher in der Familie kennen gelernt hat.

Auch die Eltern stehen in einem bedeutsamen Loslösungsprozess. Sie müssen sich ebenfalls zeitweilig von ihrem Kind trennen und es einer unbekanntem, neuen Bezugsperson anvertrauen. Das ist häufig mit gemischten Gefühlen belegt aber auch mit der Sorge, ob das Kind in der Kita gut untergebracht ist. Wir als päd. Fachkräfte befinden uns hier in einer herausfordernden Situation. Der Bezugserzieher muss eine positive und vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind deren Eltern (oder anderen Bezugspersonen) aufbauen. Alle Beteiligten stehen also in einem Prozess, der ihnen Bedeutsames abverlangt. Der Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zwischen Kind, Eltern und Erzieher ist von elementarer Bedeutung für die erfolgreiche Eingewöhnung des Kindes und bedarf gut vorbereiteten Bedingungen.

Wir wissen darum, wie entscheidend es für die weitere Entwicklung des Kindes ist, wenn der Einstieg positiv gelingt. Das Kind kann sich dann unbelastet und vertrauensvoll auf alles Neue einlassen und seine Umgebung erkunden. In schwierigen Situationen sichert es sich durch die Bezugsperson ab, um dann wieder voller Zuversicht erneut zu agieren.

#### 3.1.1 Maßnahmen zum Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung in unserer KiTa

Um eine gute Beziehung zum Kind aufbauen zu können, ist es uns wichtig, dass Vertrauen des Kindes zu erlangen. Das Kind soll sich in unserer Kindertagesstätte sicher und geborgen fühlen.

Um hierfür eine gute Grundlage zu schaffen, erhält jedes Kind einen festen Bezugserzieher, der nach Möglichkeit immer anwesend ist, wenn es die Kindertagesstätte besucht. Seine Aufgabe beinhaltet die kontinuierliche Begleitung, Unterstützung und Förderung des Kindes. Sollte es vorkommen, dass das Kind sich einen anderen Bezugserzieher wählt, gehen wir auf dieses Bedürfnis ein.



Um ein Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Erzieher aufzubauen, sind Wiederholungen und wiederkehrende Situationen/Rituale bedeutsam. So bieten wir dem Kind einen kontinuierlichen und geregelten Tagesablauf, intensive Betreuung, Pflege und emotionale Zuwendung.

### 3.2 Das Erlangen von Autonomie und Kontrolle

*„Lasst die Kinder, aber lasst sie nicht allein!“ Emmy Picket*

Sobald Kleinstkinder ihren Kopf halten können, Kraft im Oberkörper haben und die Hände isoliert bewegen können, erkunden sie unermüdlich ihre Umgebung. In dieser Phase ist das Kind noch ganz und gar auf die Hilfe und die Anregung eines Erwachsenen angewiesen. Gegenstände werden mit allen Sinnen erkundet und zum ersten Mal kann das Kind bewusst Kontrolle darüber ausüben. Das Kind erlebt in dieser Phase jeden Tag, dass es selbst etwas bewirken kann.

Gleichzeitig erlebt es aber auch Grenzen, Widerstände und Rückschläge. Bei Misslingen ihrer Vorhaben geraten sie in Stress. Wütend und zornig drücken sie ihre Frustration aus. Sie benötigen hier einfühlsame Erwachsene, die mit einer gewissen Gelassenheit auf solche Zwischenfälle reagieren, sie behutsam trösten und ihnen kleine Hilfen geben, damit sie erneut ihr Vorhaben aufnehmen und es erfolgreich abschließen können. Mit der Zeit lernt das Kind seine Welt zunehmend selbstständig zu erkunden. Es beginnt zu robben, zu krabbeln und weitere vielfältige Bewegungsarten zu erproben.

Jetzt braucht es eine anregende Umgebung die es selbst mit allen Sinnen entdecken darf. Dazu gehört zum Beispiel, dass die Räume hell und von Tageslicht durchflutet sind. Stufen, Podeste, Hocker, Treppen, schräge Ebenen, Hängematten, Schaukeln oder Höhlen sollten als Grundausrüstung zur Anregung der Sinne und zum Ausprobieren *„das kann ich schon“* vorhanden sein.

Angebotene Materialien (Alltagsgegenstände, Spiegel, Bälle, Naturmaterialien, Autos, Bobbycars...) sollen die Kinder zum Miteinander in Spiel und Kommunikation anregen. Durch praktisches Tun, Experimente, Ausprobieren, Beobachten und Vergleichen wird das Kind zur Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit geführt. Es erlangt Autonomie und Kontrolle.

Wir reagieren auf dieses Entwicklungsthema unter anderem damit, dass wir den Kindern innerhalb des Kindergartenalltages viel Freiraum und Zeit zum Ausprobieren, Entdecken und selbstständigen Tun einräumen.

Unsere pädagogischen altersentsprechenden Aktivitäten ( siehe hierzu *„ Pädagogische Angebote und Zielsetzung“*) ermöglichen dem Kind vielfältige Sinnesanregungen für eine positive Entwicklung. Dabei werden Funktionslust und Neugierde geweckt. Des Weiteren steht den Kleinen die Möglichkeit zum Rückzug zur Verfügung. In unserer Kuschelecke oder auf der Couch können sie entspannen, träumen und kuscheln. Auf der anderen Seite haben die

Kinder auch ausreichend Bewegungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der KiTa (siehe hierzu „Der Bewegung Platz einräumen“).

Es ist uns sehr wichtig, den individuellen Entwicklungsrhythmus der Kinder zu berücksichtigen und nach Möglichkeit viel Zeit für die Kinder zu haben.

### 3.3 Die Sprache ist das Tor zur Welt

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein Kind sich am sozialen Geschehen in seiner Umgebung beteiligen kann. Sprachkompetenz wird lange vor dem eigentlichen Sprechen eingeübt, indem die Lebensäußerungen des Kindes durch die Bezugspersonen beantwortet werden. Erste Erfahrungen sind Reaktionen auf seine Schreie, sein Glucksen....

Das Kind erkennt, dass es Reaktionen auslöst und wird motiviert immer wieder Neues auszuprobieren. Es braucht hierbei auch Zeiten der Ruhe, Zeiten für sich, um seine Artikulationsmöglichkeiten zu entdecken. Im ersten Lebensjahr beginnt das Kind, gesprochene Wörter mit realen, ihm gezeigten Gegenständen in Verbindung zu setzen. Der Grundstein für das Sprachverständnis wird gelegt. Es produziert bis zum Ende des ersten Lebensjahres schon Silben und Geräuschketten.

Ein wesentlicher Entwicklungsschritt im 1. und 2. Lebensjahr ist, dass die Kinder nun Wörter auch Abbildungen zuordnen können, es braucht nicht mehr den konkreten Gegenstand. Dazwischen liegen Sinneserfahrungen, Gefühle, Körperempfindungen die den Wörtern Bedeutung verleihen. Hierbei hat die Beziehung zu seiner Bezugsperson eine zentrale Bedeutung. Sie ist die allerwichtigste und grundlegende Voraussetzung für eine sprachfördernde Situation.

#### Meilensteine der Sprachentwicklung

- gegen Ende des ersten Lebensjahres spricht das Kind das erste Wort
- Mitte des zweiten Lebensjahres spricht es ca. 50 Wörter
- gegen Ende des zweiten Lebensjahres ca. 200 Wörter
- Der Beginn der produktiven Grammatik, wird dann angesetzt, wenn das Kind erstmals Wortkombinationen bildet (zwei-drei Wortsätze), dies geschieht mit ca. 18 Monaten
- Mit etwa vier Jahren beherrschen die Kinder die hauptsächliche Satzkonstruktion ihrer Muttersprache

Es ist unser Ziel, in den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern als Vorbild zu fungieren und sie in ihrer sprachlichen

Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ihnen viele Möglichkeiten zu bieten, Sprache zu erlernen.

Dies geschieht bei uns unter anderem...

- durch Gespräche mit Kindern in Alltagssituationen (handlungsorientiertes Sprechen)
- durch Vorlesen/Erzählen von Geschichten
- durch Lieder, Sing-, Tanz- und Bewegungsspiele, Kinderlieder und Fingerspiele
- bei Kim-spielen
- bei Rollenspielen
- durch Bilderbuchbetrachtungen und der Möglichkeit darüber ins Gespräch zu kommen
- durch Abzählreime und Reime
- bei Spielen zur Förderung der Mundmotorik
- in dem wir den Kindern Zeit und Raum zum Sprechen geben
- gemeinsame Rituale (beim Ankommen und Verabschieden)
- Kommunikationsmöglichkeiten mit anderen Kindern

### 3.4 Spielformen im Kleinstkindalter

Die ersten Spiele, die sich bei Säuglingen beobachten lassen, sind die so genannten sensomotorischen Spiele. Das wichtigste Spielzeug ist in dieser Zeit der eigene Körper. Kinder entdecken mit den Händen und mit dem Mund durch das Betasten von Gegenständen ihre nähere Umgebung. Auch die so genannten „Gib-und Nimm-Spiele“ gehören in diese Phase. So erweitert der Säugling Schritt für Schritt seine motorischen Fähigkeiten.

Eng verbunden mit dem sensomotorischen Spielen sind die so genannten Experimentierspiele. Hierbei möchte das Kind herausfinden, was man mit verschiedenen Gegenständen machen kann, wie sie aussehen oder was sie können. Ein Ball kann rollen, es gibt harte und weiche Gegenstände, Papier macht Geräusche beim Zerreißen, .....

Das Kind beginnt nun aktive Anstrengungen um Erkenntnisse über seine Umwelt zu erlangen. Spielmaterial wird nicht nur funktional, sondern kreativ verwendet indem es Puppengeschirr nicht allein zum kochen nutzt, sondern z.B. möglichst laut aneinander schlägt. Das Konstruktionsspiel entwickelt sich aus dem Experimentierspiel. Hier werden Gegenstände nicht mehr „nur untersucht“ oder „ausprobiert“, sondern bewusst Dinge zusammengefügt, damit etwas Neues entsteht, z.B. beim Turmbau oder beim Kneten. Hier plant das Kind zum ersten Mal bewusst sein Spiel und erlebt Erfolg (der Turm hält) und Misserfolg (der Turm stürzt ein).

Zwischen dem ersten und zweiten Lebensjahr beginnen die Kinder mit dem Symbolspiel. In dieser Phase kann das Kind Merkmale bestimmten Objekten zuordnen. Es beginnt fiktive Handlungen nachzuspielen. Es isst z.B. ein fiktives Stück Kuchen und trinkt aus einem leeren

Becher. Gegenstände werden in dieser Zeit entfremdet und sind multifunktional einsetzbar. Ein Klotz kann ein Fahrzeug sein und wenige Sekunden später ein Schwert oder ein Eis.

Rollenspiele stellen ein fortgeschrittenes Stadium des Symbolspiels dar. Hier ahmt das Kind Alltagssituationen nach und verarbeitet Erlebtes. Dies geschieht anfangs ohne Spielpartner und verläuft meist still oder nur von Geräuschen begleitet. Später beginnt das Kind Erwachsene und andere Kinder in dieses Spiel mit einzubeziehen und Sprache findet einen immer höheren Stellenwert. Das Kind kann jetzt aktiv mit anderen kommunizieren und wird verstanden.

Das intensive Zusammenspiel beginnt.

### 3.5 Gemeinsam spielen von Anfang an

Die Entwicklung sozialer Kompetenzen zeigt sich als eine wesentliche Herausforderung der unter drei jährigen. Dabei spielt die Bindung und ihre Qualität eine herausragende Bedeutung. Kleinstkinder können Sozialkompetenzen nur im Rahmen eines qualitativ hochwertigen Bindungsprozesses entwickeln. Kinder sind bereits im ersten Lebensjahr in der Lage, Kontakt mit anderen Kindern aufzunehmen, z.B. durch einen zurückgegebenen Blick, ein Lächeln ect. Diese ersten Kontakte sind wichtige Erfahrungen, die Mut machen für weitere Kontakt- und Beziehungsversuche.

Kinder ab einem Jahr suchen aktiv den Kontakt zu Gleichaltrigen und älteren Kindern, dabei sind in der Entwicklung zum sozialen Spiel noch keine Absprachen notwendig. Die Kinder spielen noch parallel und halten das Spiel solange aufrecht wie alle das gleiche tun. Dieses Zusammenspiel gelingt meist nur für kurze Zeit. Während die ein- und zweijährigen zunächst noch nebeneinander spielen, zeigen sie mit wachsendem Alter zunehmendes Interesse an anderen Kindern. Sie übernehmen das bei anderen Kindern gesehene ins eigene Spiel, knüpfen erste Kontakte. Hier lernen die Kleinsten spielend andere Kinder und ihre Verhaltensweisen kennen und erproben sich im sozialen Handeln. So müssen sie zu Beginn die Aufmerksamkeit des anderen Kindes erlangen, ihre Absichten mitteilen, ein Spiel beginnen und in Gang halten. Hierbei lernen sie auch mit Störungen, Unterbrechungen und ersten Konflikten umzugehen.

Unsere geöffneten Gruppen weisen eine Altersmischung von zwei bis sechs Jahren auf. Zu den drei geöffneten Gruppen bieten wir zwei Krippengruppen mit der Altersmischung sechs Monate bis drei Jahre an. Durch die älteren Kinder wird den jüngeren das Hineinwachsen in die soziale Kinderwelt erleichtert. Die Kinder können unbefangen untereinander in Kontakt treten. Wir ermöglichen ihnen sich selbst auszusuchen in welcher Form und Beziehung diese Kontaktaufnahme erfolgt.

Folgende sozialen Ziele erreichen wir mit unserer Altersmischung in der Gruppe:

- Gegenseitige Rücksichtnahme- die Großen und Kleinen lernen sensibel miteinander umzugehen
- Voneinander lernen, z.B. durch Nachahmung
- Die Großen übernehmen eine Vorbildfunktion
- Die gegenseitige Hilfsbereitschaft wird gefördert und gestärkt
- Das Einfühlungsvermögen untereinander wird gefördert

Für uns als Erzieher heißt das, sich auch zurückzunehmen und den Kindern dabei zu vertrauen. Hierbei ist es wichtig eine gute Mischung in der Erziehung zu finden, die einerseits Halt und Sicherheit bietet, andererseits aber den Drang Neues zu entdecken nicht einengt. Konsequentes Verhalten und die Gleichberechtigung aller Kinder, ist für das Zurechtfinden im Gruppengeschehen besonders wichtig.

Neben dem Freispiel in der Gruppe ist uns die Förderung der verschiedenen Altersstufen in gruppenübergreifenden Projekten wichtig. Hierbei setzen wir unterschiedliche Schwerpunkte.



## 4. Merkmale des pädagogischen Alltages

---

### 4.1 Kinder brauchen Bewegung

*„Bewegung ist die Grundlage des Lernens und Motor der Entwicklung.“*

In keiner Lebensphase lernt der Mensch Tag für Tag mehr dazu, als in den ersten Lebensjahren. Neugierig, wach und aufmerksam nimmt das Kind an allem teil, was um es herum passiert.

Das geschieht vor allem über körperliche und motorische Erfahrungen. In der frühen Kindheit benötigt das Gehirn Reize, die bei körperlicher Aktivität und Sinneswahrnehmungen aufgenommen werden.

Aber nicht nur die Vernetzung des Gehirns wird durch Bewegung und sinnliche Erfahrung aktiviert. Über den Körper und die Bewegung bekommt das Kleinstkind auch Rückmeldungen darüber, was es geschafft hat, wie erfolgreich seine Anstrengungen waren und was es beim Üben und Ausprobieren dazugelernt hat. Bewegung ist für das Kind in den ersten Lebensjahren das wichtigste Mittel, um Erfahrungen über die eigene Person, aber auch über seine soziale, räumliche und dingliche Umwelt zu gewinnen.

Die ersten Erfahrungen von Selbstständigkeit macht ein Kind über seinen Körper: Krabbelnd den Raum erkunden und überall hinkommen, wo es etwas Interessantes zu entdecken gibt, sich aufrichten und eine andere Dimension des Raumes erleben, die ersten Schritte machen. Das alles sind Zeichen von wachsender Selbstständigkeit.

Der Aufbau des „Selbst“ ist beim Kind daher wesentlich geprägt von der Art und Weise, wie es sich über seinen Körper und seine Sinne die Umwelt aneignet und sich mit ihr auseinandersetzt.

Mit dem Körper, mit ihren Bewegungen können Kinder Gefühle und Empfindungen ausdrücken und verarbeiten (Wut wird geringer wenn man sie körperlich ausagieren kann ohne dabei andere anzugreifen. Diese Regel müssen auf schon Kleinstkinder lernen). Bewegung vermittelt Kindern Gefühle und intensive Empfindungen wie Lust und Freude beim Tanzen, Erschöpfung nach einem Nachlaufspiel.....

Kinder brauchen andere Kinder, um die Regeln des sozialen Miteinanders zu lernen. Im alltäglichen Umgang und in der Auseinandersetzung mit anderen machen sie erste soziale Erfahrungen.

Bewegungsangebote und Spiele bieten unter dreijährigen besonders gute Gelegenheiten, in ihrer sozialen Entwicklung voranzukommen. Sie ermöglichen Kontakt- und Beziehungsaufnahme zwischen den Kindern.

Bei all diesen Erfahrungen, die Kinder durch Bewegung machen, handelt es sich um primäre Erfahrungen. Sie werden unmittelbar und direkt durch das eigene Tun, die eigene Aktivität, den Einsatz des Körpers und der Sinne, durch das Erproben und Experimentieren gewonnen.

### *Der Bewegung Platz einräumen*

Kinder brauchen Räume, die sie sich körperlich aneignen und mit allen Sinnen erfahren können. Diese Räume sind viel mehr als ummauerte Flächen:

Sie fordern die Lust der Kinder an Bewegung heraus und vermitteln ihnen zugleich Schutz und Geborgenheit.

Derartige Räume in unserer KiTa zu gestalten ist für uns eine Herausforderung. Unsere Räumlichkeiten müssen auf die Bedürfnisse der Kleinen abgestimmt werden. Diese sind im Hinblick auf das Spielen und sich bewegen je nach Alter eines Kindes unterschiedlich: Für das Krabbelkind ist der Fußboden der wichtigste Spiel- und Entdeckungsraum. Hat das Kind dann laufen gelernt und beginnt zu klettern, zu springen und zu balancieren, gewinnen weitere Dimensionen des Raumes an Bedeutung. Insbesondere unter dem Aspekt der motorischen Entwicklung müssen Räume ganz besondere Anforderungen erfüllen.

#### Kleinstkinder brauchen Räume

- in denen sie sich geborgen fühlen
- die ihren Bedürfnissen nach körperlicher Aneignung entgegen kommen
- in denen sie ihrem Spiel eine Bedeutung geben können
- die sie mitgestalten können, in denen sie eigene Spuren hinterlassen
- in denen sie anderen begegnen
- in denen es etwas zu entdecken gibt
- in denen sie sich bewegen können
- in denen sie Ruhe finden und sich zurückziehen können
- in denen sie ihre Sinne entfalten können

Diesem wollen wir Rechnung tragen, indem wir:

- für großzügige Gruppenräume sorgen
- die Turnhalle zur Bewegung mit einplanen
- Flurbereich und Nischen den Kindern zugänglich machen
- ein weitläufiges Außengelände bieten
- Nebenräume nach den Bedürfnissen der Kinder gestalten
- Möglichkeiten schaffen der unterschiedlichsten Bewegungserfahrungen anhand schiefer Ebenen, harte/weiche Unterlagen, variable Bodengestaltung, Podeste, Hocker, stabile Polster, Treppenelemente



- Möglichkeiten zum Krabbeln-Kriechen-Klettern-Aufrichten und selbstständigen Stehen schaffen
- auf zu viele Tische und Stühle verzichten und Freiräume bieten
- Orte gestalten die Schutz und Geborgenheit, Ruhe und Rückzug ermöglichen wie z.B. Nischen, Höhlen, Kuschecken oder Ruhezimmer. Polster, Kissen, Tücher, und Lacken laden zum Bauen von „Buden“ ein. Kartons können zum Hineinkriechen; Matratzen und Matten zum Ausruhen und Schlafen genutzt werden.

## 4.2 Das Außengelände

Draußen spielen - das ist für Kinder der Inbegriff von Freiheit, von sinnenreichem und sinnvollem Spiel. Draußen darf man laut sein, sich schmutzig machen, in der Erde wühlen, darf rennen, robben, klettern und matschen. Hier kann man Hügel und Bäume erklettern, Steine sammeln und mit ihnen bauen, hinter Pflanzen und Bäumen Verstecken spielen, sich bei allem mit den Gesetzmäßigkeiten der Natur auseinandersetzen, sich anpassen, sich anstrengen und sich verausgaben.

Unser weiträumiges Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten für Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen aller Art. Neben einer großen Spiellandschaft und einer Seilkonstruktion für unsere großen Kinder, verfügen wir über

- große Sandkästen
- Rutschen
- Schaukeln
- ein Kletterhaus
- einen Kletterbogen
- Holzpferde
- eine gepflasterte Fläche zum Dreiradfahren
- einen Stelzenpfad

Intensive Sinneserfahrungen wie Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen ermöglichen wir in Form von naturnahen Bereichen:

- Weidentippis
- Weideniglu
- Weidennest
- einen Hang zum Rollen, Hinunterfahren...
- Matschhügel

- Johannisbeerhecken
- Kastanienbäume
- diverse Hecken und darin entstandene Höhlen

Hier lässt es sich ausgiebig rennen, springen, klettern, balancieren, kriechen uvm. Die Kinder haben ausreichend Zeit zum Experimentieren und Entdecken ihrer Umwelt. Diese Erfahrungen ermöglichen wir den Kindern zu jeder Jahreszeit.

### 4.3 Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug

Es ist inzwischen keine Seltenheit mehr, dass Kinder bis zu zehn Stunden ununterbrochen in unserer Kindertageseinrichtung verbringen. Vielfach werden Kinder zu Hause schon weit vor 7:00 Uhr geweckt und im Anschluss in die KiTa gebracht, damit ihre Eltern pünktlich ihren Arbeitsplatz erreichen. In unserer Kindertagesstätte verbringen die Kinder folglich einen erheblichen Anteil ihres Tages.

Die Altersstruktur hat sich verändert und wir nehmen Kinder unter drei Jahren auf, die noch über ein hohes und sehr individuelles Schlaf- und Ruhebedürfnis im Tagesverlauf verfügen. Darüber hinaus ist jedes Kind, gleich welchen Alters, im Kita-Alltag neuen und vielfältigen Eindrücken, Erfahrungen und Erlebnissen ausgesetzt die es zu verarbeiten gilt. Kinder brauchen für ihre gesunde Entwicklung genügend Schlaf- und Ruhephasen. Feste Schlafenszeiten geben zudem Orientierung und Struktur im Tagesablauf eines Kindes. Wenn Kinder sich ausruhen wollen, sollen sie dies an Ort und Stelle tun können und dürfen.

Dies alles bedeutet für uns als Kindertageseinrichtung dass wir mehr denn je ein großes Augenmerk darauf legen müssen und wollen, wie wir dem Bedürfnis der uns anvertrauten Kinder nach Anspannung und Entspannung, Ruhe und Rückzug, Schlaf und Erholung, Bewegung und Stille Rechnung tragen können.

Meist ist es schon ausreichend, eine vom Spielbereich abgeschirmte Möglichkeit im Raum zu schaffen, in der das Kind, ruhen oder entspannen kann. In jeder Gruppe befinden sich individuell Kuschecken oder Sofas die den Kindern als Rückzugsmöglichkeit dienen.

Damit jedoch eine entspannte Schlafsituation für mehrere Kinder entstehen kann, ist es unerlässlich einen Raum als Ruhe-, Rückzugs- und oder Schlafräum zu gestalten.

In unserem Traumzimmer, das am Nachmittag den Ruhekindern als Schlafräum zur Verfügung steht, hat jedes Kind eine eigene Matratze mit persönlichen Bettzeug. Jedes Kind hat eine Kiste, in der sich persönliche Gegenstände befinden z.B. Schnuller, mitgebrachtes Kuscheltier, Kopfkissen oder ähnliches, die dem Kind Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.

Wir sorgen für Verlässlichkeit in dem wir, nach Möglichkeit, konstante Bezugspersonen für die Betreuung während der Ruhephase einsetzen. So gestalten wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der das Kind sich wohl fühlen kann. Der Ablauf der Ruhephase ist gekennzeichnet durch immer wieder kehrende Rituale, die dem Kind Sicherheit und Orientierung geben.

In vielfältiger Weise schaffen wir parallel hierzu Raum, um auf die Bedürfnisse nach Bewegung und Aktivität einzugehen.

Wir respektieren hierbei auch, dass aktives Tun wie beispielsweise das Hören einer CD, das alleinige Spielen in der Bauecke oder das Rumtoben auf dem Außengelände für ein Kind Entspannung bedeutet.

Jedes Kind verfügt über individuelle Bedürfnisse nach Anspannung und Entspannung, nach Bewegung und Ruhe.

Diese zu erkennen und zu berücksichtigen sind uns ein wichtiges Anliegen. Dabei sind wir auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und den regelmäßigen Austausch mit den Eltern und innerhalb des Teams angewiesen.

Darüber hinaus informieren wir die Eltern gerne, sind für Fragen und Anliegen offen und bieten bei Bedarf nach Absprache auch die Hospitation in unserer Einrichtung an.

Mit der Planung unserer Krippengruppen möchten wir separate Ruhe-/Schlafräume einrichten, die direkt neben den Gruppenräumen liegen. Diese können je nach Ruhe- und Schlafbedürfnis der Kinder genutzt werden.

Hier soll jedem Kind ein eigenes Bett zur Verfügung stehen, welches mit persönlicher Bettwäsche und einem Kuscheltier o.ä. ausgestattet ist.

#### 4.4 Gesundes Essen macht Spaß

##### *Freies Frühstück*

Kleine Kinder erfahren die Welt mit allen Sinnen, so auch bei der Aufnahme von Nahrung. Über das Riechen, Schmecken und Tasten werden elementare Erfahrungen gemacht. Essen dient jedoch nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern stellt auch einen wesentlichen Aspekt der Förderung des Sozialverhaltens dar. Kinder brauchen und wollen eine Struktur, auch beim Essen. Eine gesunde Ernährung der Kinder liegt uns in unserer Einrichtung sehr am Herzen. Dabei ist es wichtig eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen und dafür zu sorgen, dass die Kinder in Ruhe und ohne Hektik essen können.

Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder, die beispielsweise durch unterschiedliche Ankunftszeiten in der KiTa oder durch familiäre Essgewohnheiten entstehen, gerecht zu werden, findet in unserer Einrichtung ein freies Frühstück statt. Das heißt, jedes Kind kann während der Freispielphase sein mitgebrachtes Frühstück essen, wann immer es möchte. Die

Kinder erhalten hierbei die notwendige Unterstützung unter Berücksichtigung der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit.

#### *Gemeinsames Mittagessen der Ganztagskinder*

Ein schön gedeckter Tisch, liebevoll angerichtete Speisen und das aktive Mithelfen beim Herrichten des Mittagstisches gehören zum festen Ritual des gemeinsamen Mittagessens in den Gruppen.

Nach einem Gebet dürfen die älteren Kinder selbstständig ihr Essen nehmen. Die jüngeren Kinder erhalten individuelle Unterstützung, wobei wir die Eigenständigkeit eines jeden Kindes im Blick behalten.

Die gesunde Ernährung der Kinder liegt uns am Herzen. Deshalb legen wir großen Wert auf frische Speisen, die unsere beiden Hauswirtschaftskräfte regional, saisonal und liebevoll zubereiten.

Während des Essens nehmen wir uns viel Zeit für gemeinsame Gespräche. Abschließend räumen die Kinder ihre Gedecke selbstständig ab und gemeinsam wird aufgeräumt.

#### 4.5 Wickelsituationen verdienen Respekt

„Beziehungsvolle Pflege“ beschreibt für uns die Beziehungsintensität alltäglicher Interaktionen zwischen dem päd. Mitarbeitern und dem Kind, wie sie beim Wickeln, Waschen, Anziehen oder Füttern auftreten können.

Liebevolle Zugewandtheit bei feinfühler Pflege und Betreuung stärkt die Beziehung und schafft die Voraussetzung für eine frühkindliche Bildung. Sich von uns wickeln zu lassen, ist ein Vertrauensbeweis, dessen wir uns bewusst sind. Deshalb agieren wir mit größter Zugewandtheit.

Während der Eingewöhnung übernimmt die Mutter oder eine andere Bezugsperson des Kindes, das Wickeln. Doch schon in ihrem Beisein kann der Erzieher Hilfestellung leisten und Schritt für Schritt mehr Tätigkeiten übernehmen, so dass sich die Bezugsperson immer mehr zurücknehmen kann.

Verlässlichkeit und Sicherheit sind wichtige Aspekte der Wickelsituation. Um dies den Kindern zu ermöglichen, steht jedem ein fester Platz für seine Pflegeutensilien und Kleidungsstücke zur Verfügung.

Nach und nach können die Kinder ihre Windeln und Pflegeutensilien vom vorgesehenen Platz holen, selbstständig auf den Wickeltisch steigen und beim Aus- und Anziehen behilflich sein. Somit werden sie aktiv in den Pflegeprozess eingebunden und in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung unterstützt.

Zurzeit stehen zwei Wickelmöglichkeiten zur Verfügung, die durch einen Sichtschutz eine geschützte Atmosphäre ermöglichen.

Der konkrete Ablauf wurde in der Prozessbeschreibung „Individuelle, beziehungsintensive Pflege eines Wickelkindes“ im grünen Standorthandbuch unter Fach 7 hinterlegt.

#### 4.6 Das Spiel der 0-3 jährigen Kinder

Spiel ist ein elementares Bedürfnis von Kindern. Sie eignen sich spielerisch ihre Welt an, erkunden Gegenstände aller Art, probieren sie aus und erfreuen sich an ihrem Tun. Das Spiel der unterdreijährigen ist überwiegend ein Lernen mit allen Sinnen. Um die Spielfreude der Kinder zu fördern und ihre Ideen zu unterstützen, ist es uns wichtig ihnen geeignete Räume und Materialien zur Verfügung zu stellen, die die Kinder vielfältig funktional einsetzen können.

Hierzu gehört für uns:

- großzügiger Bewegungsraum innerhalb der Gruppe
- einfache und große Materialien zum Spielen (Kisten, Behälter, Gefäße, Naturmaterialien, bewegliche Möbel, transportable Podeste die sich leicht umstellen lassen, Decken, Kissen...)
- geeignete Rückzugsmöglichkeiten ( Kuschelecke, Vorlese-couch, Ruheraum neben der Gruppe...)
- großzügig angelegte Rollenspielecke
- freie Teppichflächen zum Spielen und Bauen
- eine Spiegelfläche
- Mal- und Experimentierbereich
- Materialien mit unterschiedlicher Beschaffenheit ( hart, weich, rauh....)
- Bilderbücher aus festem Karton
- unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten ( siehe hierzu Punkt Bewegung)
- einfache Puzzle und Regelspiele
- Nachziehspielzeuge
- Knete, Ton, Kleister, Fingerfarbe
- .....

Um den Kindern möglichst viel „Freiraum“ zum Spielen zu geben, setzen wir all diese Materialien nur begrenzt ein, tauschen sie dafür aber regelmäßig aus.

Beobachtend nehmen wir wahr, welche Materialien die Kinder aufgreifen und für welche Zwecke sie diese einsetzen. Zuviel Material überfordert die Kinder. Es lenkt sie davon ab, sich auf das Einzelne voll zu konzentrieren und es umfassend mit seinen Eigenschaften zu erschließen.

#### 4.7 Der Tagesablauf

Die Kinder erleben in der Kinderkrippe einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten und wiederkehrende Rituale strukturiert ist. Dies gibt ihnen zum einen Sicherheit und Orientierung und geht zum anderen auf den Körperrhythmus des Kindes z.B. Bedarf nach Nahrung, Bewegung, Anregung, Ruhe und Entspannung ein. Ebenso gibt es im Tagesablauf Zeiten, in denen die Kinder mit ihrem Forscher- und Entdeckerdrang die Kinderkrippe mit all ihren Angeboten bzw. die nähere Umgebung erkunden können.

Folgende wichtige Situationen erlebt ein Krippenkind jeden Tag in seiner Gruppe von neuem:

- Ankommen und liebevolle Begrüßung
- Freispielzeit (Freispiel heißt freie Wahl des Spieles, der Spieldauer, des Spielpartners und des Spielmaterials)
- Morgenkreis (wer ist heute da? Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele, Lieder.....)
- Frühstück
- Angebote mit pädagogischen Schwerpunkten (kreative Kleingruppenarbeit, Erkundungsgänge in die nähere Umgebung der KiTa, Bewegungsbaustelle ...)
- Wickeln, Hygiene, Körperpflege nach Bedarf
- Mittagessen
- Schlafen
- Freispielzeit
- Abholen und Verabschieden

#### 4.8 Übergang von der Krippe in die KiTa

Da bei uns Krippe und KiTa in einem Haus geplant sind, werden wir viele Vorteile haben, die den Übergang in den Regelbereich erleichtern. Durch gemeinsame Aktionen (Feste/ Feiern, gruppenübergreifende Angebote, gegenseitige Besuche..) haben die Jüngsten dann immer wieder Berührungspunkte mit der KiTa und den älteren Kindern sowie den übrigen Erziehern.

Auch bei alltäglichen Erledigungen der päd. Fachkräfte (Waschmaschine anstellen, Materialien aus der Küche holen....) werden die Kleinen miteinbezogen und begeben sich somit auf Entdeckungsreise durch unsere Einrichtung.

Unter Berücksichtigung sozialer Kontakte und der betrieblichen Gegebenheiten wird um den dritten Geburtstag des Kindes eine der Regelgruppen ausgewählt.

In der akuten Phase der Eingewöhnung begleitet ein Erzieher das Kind in seine neue Gruppe. Hierbei richten wir uns nach unserem Eingewöhnungsmodell, welches im anschließenden Punkt vorgestellt wird.



## 5. Unser Eingewöhnungskonzept

---

Mit dem Eintritt in den Kindergarten wird das Kind vor die Aufgabe gestellt, sich an eine Umgebung zu gewöhnen, die außerhalb der Familie liegt. Jedem Kind bieten wir die individuelle Zeit sich behutsam einzugewöhnen, damit es die Möglichkeit hat Vertrauen aufzubauen und uns als sichere Basis anzunehmen.

Das bedeutet für die Eltern, sich diese Zeit für ihr Kind zu nehmen. Die individuelle Gestaltung der Eingewöhnung kann zwischen zwei und vier Wochen dauern. Hierbei ist es uns wichtig, dass diese Zeit von einer, allerhöchstens zwei Bezugspersonen begleitet wird. Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass in dieser Zeit ein Erzieher für das Kind und für die Eltern da ist.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell mit folgenden Phasen:

In der ersten Phase (ca. ein bis drei Tage) der Eingewöhnung ist die Anwesenheit eines Elternteiles oder einer sonstigen Bezugsperson erforderlich, denn das Kind wendet sich häufig an diese, sucht deren Blickkontakt oder deren Nähe. Die Aufgabe der Bezugsperson ist es, „sicherer Hafen“ zu sein. Sie sollte sich möglichst passiv verhalten und das Kind zu nichts drängen. Das Kind wählt selbstständig den Zeitpunkt, wann es gehen möchte, aber auch wann es zurück kommt und die Nähe braucht. Der Bezugserzieher versucht vorsichtig Kontakt zum Kind aufzunehmen. Dies kann über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes geschehen. In dieser Phase wird kein Trennungsversuch unternommen.

Vermittelt das Kind den Eindruck, dass es sich bemüht ohne Eltern auszukommen und sich bei der ersten Trennung unbeeindruckt zeigt, ist die räumliche Trennung des Kindes innerhalb der Kita von dem Elternteil in der zweiten Phase ratsam. Die Reaktionen des Kindes bestimmen die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches. Die Ausdehnung der Trennung beträgt anfangs höchstens 30 Minuten.

Die Anwesenheit der Eltern in der dritten Phase wird entbehrlich, wenn das Kind zu seinem Bezugserzieher eine Bindung aufgebaut hat und diese die Funktion einer sicheren Basis anstelle der Eltern übernehmen kann.

Die Entscheidung über die Dauer der begleitenden Eingewöhnung ist abhängig vom Verhalten des Kindes und sollte immer in Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehern erfolgen. Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn das Kind seinen Bezugserzieher als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihm trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind beim Weggehen der Bezugsperson protestiert. Entscheidend ist, ob es sich von dem Erzieher beruhigen lässt und sich danach für das Geschehen in der Gruppe interessiert.



### *Zeit für Eltern*

Für den gemeinsamen Auftrag, Kinder unter drei zu begleiten, zu unterstützen, damit das Kind sich optimal entwickeln kann, ist eine Zusammenarbeit von Eltern und anderen begleitenden Bezugspersonen unerlässlich. Eltern brauchen die Sicherheit, dass ihr Kind gut versorgt ist. Dafür braucht es Transparenz der Einrichtung und eine gute Informationsarbeit.

Nach einer gelungenen Eingewöhnung hat ein Kind etwas Wichtiges gelernt: „Meine Eltern und ich können uns beruhigt voneinander verabschieden. Sie hat mir gezeigt, dass ich hier bedenkenlos bleiben kann und mein Erzieher auf mich aufpasst. Ich bin gut versorgt und außerdem wartet ein toller Spielmorgen mit anderen Kindern auf mich. Und meine Eltern kommen wieder, holen mich ab und wir gehen gemeinsam nach Hause.“

### *Aufnahmegespräch mit der/m Bezugserzieher/in*

1. Eß- und Trinkgewohnheiten/ bestimmte Essenszeiten. Was isst ihr Kind, wie oft, welche Mengen, Vorlieben beim Essen?
2. Hat ihr Kind einen bestimmten Schlafrhythmus, Einschlafrituale, Schlafgewohnheiten?
3. Stand der Sauberkeitsentwicklung
4. Hat ihr Kind Kontakt zu anderen Kindern?
5. Trennungserfahrungen: Stundenweise, Tageweise, über Nacht, bei welchen Personen
6. Rituale von zu Hause
7. Vorlieben, Interessen, womit lässt es sich trösten
8. in welcher Familienkonstellation wächst das Kind auf
9. Personen im Umfeld des Kindes, die mit dem Kind im engeren und weiteren Sinne in Kontakt stehen ( Oma, Opa, Nachbarn, Verwandte.....)
10. Besonderheiten



## 6. Personaleinsatz

---

Die Aufnahme von 0-3 jährigen Kindern setzt einen erhöhten Personalschlüssel voraus, damit adäquat auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden kann.

Zurzeit sieht das Land Rheinland- Pfalz einen Regelpersonalschlüssel von 2,00 Stellen im Krippenbereich und von 2,25 Stellen in der geöffneten Gruppe vor. Die Höhe des tatsächlichen Personalschlüssels variiert nach Öffnungszeiten und Belegungszahlen. Hierzu erfolgt in regelmäßigen Abständen ein Controlling.

Um einen für die Kinder kontinuierlichen und funktionierenden Tagesablauf zu gewährleisten, planen wir folgende personelle Besetzung:

- Frühdienst ( Randzeit) = zwei Mitarbeiter
- Vormittag/ Essen = drei Mitarbeiter pro Gruppe
- Wickeln/ Hinlegen zum Ruhen = drei Mitarbeiter pro Gruppe
- Schlafen / Ruhen = eine Mitarbeiter pro Gruppe
- Nachmittag = zwei Mitarbeiter pro Gruppe
- Spätdienst ( Randzeit) = zwei Mitarbeiter



## 7. Pädagogische Angebote und Zielsetzung

---

*Kleinkinder sind von ihrer Entwicklung her sehr aktiv und haben große Freude an Bewegung.*

Anhand aktueller Ergebnisse aus der Hirnforschung ist belegt, dass kindliche Entwicklung/ Lernen hauptsächlich über Bewegung stattfindet. Bewegung ist für das Kind in den ersten Lebensjahren das wichtigste Mittel um Erfahrungen über die eigene Person, aber auch über seine soziale, räumliche und dingliche Umwelt zu gewinnen.

Aus diesen Gründen möchten wir den Kindern unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten anbieten.

Großzügig angelegte Gruppenräume mit Podesten, schrägen Ebenen die viel Freiraum aber auch Möglichkeit für Ruhezonen und Rückzugsmöglichkeiten bieten.

Neben den Gruppenräumen möchten wir den Kindern weitere vielfältige Anreize bieten, ihre Umwelt körperlich zu erfahren. Hierfür steht sowohl unsere Turnhalle als auch das Aussengelände zur Verfügung. Auf dem Aussengelände möchten wir den jüngeren Kindern einen separaten Bereich mit geeigneten Materialien und Spielgeräten bereitstellen.

Bezüglich der Materialauswahl ist es uns wichtig, den Kleinen ein Lernen mit allen Sinnen zu ermöglichen, da die Kinder sich die Welt über ihre Sinne aneignen.

Wir möchten den Kindern alltägliche Materialien anbieten, denen sie dann durch Ihr Tun selbst Bedeutung geben. Es ist uns wichtig nicht einfach nur möglichst viel anzubieten, sondern Dinge mit großem Aufforderungscharakter, die von Zeit zu Zeit ausgetauscht und durch neue unbekannte Gegenstände ersetzt werden.

Im Folgenden zeigen wir zu den einzelnen Bereichen eine Auswahl möglicher Angebote und die damit verbundenen Ziele auf.

### *Kreativer Bereich*

#### *Mögliche Angebote*

- Malen, Klecksen, Pinseln und Matschen
- Sandsieben
- Kleben mit Kleister
- Experimentieren mit verschiedenen Materialien

#### *Zielsetzung*

- Freude am selbstständigen Tun
- Sinneswahrnehmung
- Förderung der Grob - und Feinmotorik
- Selbstbestimmtes Tun, Selbsterfahrung
- Ausprobieren



- Ausdrücken von Erfahrungen, Sammeln von Erfahrungen
- An Grenzen stoßen

### *Musikalischer Bereich*

#### *Mögliche Angebote*

- Bewegung, Singen Tanzen, Klatschen
- Lieder singen
- Einsatz von Rhythmusinstrumenten

#### *Zielsetzung*

- Entwicklung eines Gefühls für Körper und Rhythmus
- Konzentration und Merkfähigkeit
- Freude am gemeinsamen Ausprobieren von Instrumenten
- Freude an der Musik wecken

### *Sprachlicher Bereich*

#### *Mögliche Angebote*

- Bilderbuchbetrachtungen
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Zeit für Gespräche
- Freude am Sprechen wecken
- Singen
- Rollenspiele
- Knireiterspiele

#### *Zielsetzung*

- Anregung der Sprachentwicklung
- Anregung der Fantasie
- Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu den Kindern
- Förderung der Konzentration und Ausdauer
- Förderung der Merkfähigkeit
- Kennen lernen von Melodien, Wörtern und Sätzen und damit Erweiterung des eigenen Repertoires



- Entwicklung eines Rhythmusgefühls
- Allmähliche Einübung von Regeln

### *Motorischer Bereich*

#### *Mögliche Angebote*

- Bewegungsbaustelle
- Bewegungsanregungen in der Gruppe ( schiefe Ebene, Podeste..)
- Kletterleiter, durch einen Kriechtunnel laufen, Kriechen, Krabbeln, auf einem Trampolin hüpfen, auf einer Turnbank hinunter rutschen usw.
- Angebot von Bewegungsgeschichten
- Turnen mit Materialien (Tücher, Luftballons, Reifen, Kartons, Schwungtuch ...)
- Bewegungsspiele (Hüpf-Hasen, Eisenbahn, Tiere nachahmen ...)
- Ballspiele ( Ball rollen, werfen....)
- Bewegungsmöglichkeiten im Außengelände (Klettern, Schaukeln, Wippen, Laufen, Bobbycar fahren...)

#### *Zielsetzung*

- Förderung der Bewegungs- und Körperwahrnehmung
- Freude an Bewegung
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen
- Entwicklung der Selbstständigkeit unterstützen
- Mit dem Körper die Welt begreifen
- Gefühle erleben
- Sozialverhalten lernen
- Förderung des Bewegungsrhythmus
- Stabilisierung des Bewegungsablaufes
- Dosierung der Körperkraft
- Schulung des Gleichgewichtssinnes
- Förderung der Körperkoordination

## 8. Förderung der Bildungsdokumentation

---

*„ Kinder zu beobachten, heißt Kinder zu beachten.“*

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder als sich entwickelnde und unverwechselbare Persönlichkeiten. Wer im pädagogischen Alltag regelmäßig beobachtet, kann hautnah an der Entwicklung eines Kindes teilhaben. Man versteht, weiß was die Kinder beschäftigt, erfreut, bedrückt und wie sie an die Dinge dieser Welt herangehen. Es werden besondere Ressourcen wahrgenommen. Die Dokumentationen bilden die Grundlage für Elterngespräche, gezielte, individuelle Förderung und pädagogische Planung. Beobachtungen sind ein Beziehungsangebot an das Kind.

Die Dokumentationen und Beobachtungen werden in unserer KiTa mit Hilfe von einrichtungsinternen Beobachtungsbögen durchgeführt. Sie sind ohne Wertung und ressourcenorientiert. In regelmäßigen Abständen überprüfen wir diese Bögen und entwickeln sie ggf. weiter. Ergänzend hierzu werden Fotos und kreative Arbeiten von Projekten, Veranstaltungen, Alltagssituationen uvm. gesammelt.

In regelmäßigen Abständen werden Elterngespräche angeboten. Dabei wird auf die momentane Situation, den aktuellen Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes eingegangen. Ein eventueller Förderbedarf wird angesprochen.



## 9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

---

Mit dem Eintritt in eine Kindertageseinrichtung haben Kinder einen für ihre weitere Entwicklung maßgeblichen Schritt zu bewältigen. Zur bisher bekannten Lebenswelt Familie und Elternhaus tritt die neue Erfahrungswelt der KiTa hinzu.

Um den Kindern diesen Übergang zu erleichtern, ist für uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Familien und den Mitarbeitern in unserer Einrichtung notwendig. Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beinhaltet die gemeinsame Aufgabe und Verantwortung, die kindliche Entwicklung zu begleiten und zu fördern und uns hierbei gegenseitig zu unterstützen.

Basis für diese Kooperation bedeutet für uns Begegnung auf Augenhöhe, Respekt, gegenseitiges Verständnis, Offenheit, Wertschätzung und Kommunikation. Dies heißt für uns, dass beide Seiten ihre Kompetenzen und Erwartungen in konstruktiver Weise mit einbringen. Hierbei werden geäußerte Anregungen und Kritik als Chance gesehen, unterschiedliche Sichtweisen zu hören, zu verstehen und darauf eingehen zu können. Wir reagieren aufmerksam und sensibel auf mögliche Themen, Bedürfnisse und Fragen der Eltern und suchen mit Ihnen gemeinsam nach Lösungswegen.

Gute Elternarbeit findet dort statt, wo es den päd. Mitarbeitern und Eltern gelingt, im ständigen Informationsfluss zu bleiben und in der gemeinsamen Verantwortung die Entwicklung des Kindes zu begleiten und zu unterstützen. Dies sehen wir als eine wichtige Aufgabe für unsere KiTa.

*Auf der Grundlage von vertrauensvoller Zusammenarbeit möchten wir folgende Ziele erreichen:*

- In der gemeinsamen Verantwortung von Eltern und Mitarbeitern wird das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung begleitet und unterstützt.
- Eltern werden ermutigt, ihre Kompetenzen und Ressourcen in die Arbeit der Kindertagesstätte einzubringen.
- Wir streben eine aktive Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an und arbeiten vertrauensvoll mit den Eltern zusammen, um für die Kinder gute Entwicklungs- und Bildungsanreize zu schaffen.
- Eltern erhalten Impulse für die Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder. Bei Bedarf vermitteln wir im Rahmen unserer Möglichkeiten und unseres Auftrages Kontakte zu Beratungsstellen. Wir arbeiten vernetzt mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen.
- Wir bieten im Rahmen unseres Auftrags und unserer Möglichkeiten bedarfsorientierte, Betreuungsangebote an. In Notsituationen suchen wir mit den Eltern nach Unterstützungsmöglichkeiten

Zur Erreichung unserer Ziele gibt es vielfältige Formen, die in unserer KiTa Anwendung finden. Im Folgenden wollen wir einige Beispiele nennen, die wir den Eltern anbieten können:

- Erstkontakt/Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch
- Eingewöhnung des Kindes
- Hospitationen
- Tür – und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche / Elterngespräche
- Regelmäßige Bedarfsumfragen mit Elternzufriedenheit und andere Umfragen
- Fehler- und Beschwerdemanagement
- Elternausschussarbeit
- Elterninformation/ Elternbriefe
- Begegnung durch Feste, Feiern
- Elternbildung/Elternberatung/Elternschule/Netzwerkarbeit

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Formen der oben genannten Elternarbeit können im Standorthandbuch unter Fach 8 „Unsere Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern“ entnommen werden.

### *Befindlichkeitsbuch*

Im Hinblick auf die Betreuung der 0-3 dreijährigen Kinder, erachten wir es für besonders wichtig, einen täglichen Informationsstand über die Befindlichkeit und pflegerischen Tätigkeiten zwischen Eltern und Erziehern in schriftlicher Form zu führen.

Jedes Kind hat sein eigenes Befindlichkeitsbuch, welches in seiner Tasche aufbewahrt wird. Eltern und Erzieher tragen dort die wichtigen Informationen ein.

Wir stellen uns gespannt einer neuen Aufgabe und Herausforderung.

Getreu unseres Leitgedankens möchten wir uns hierbei im Rahmen unseres Auftrages und unserer Möglichkeiten für das Wohl der Kinder und Familien einsetzen.

### *Miteinander Hand in Hand*

„Da werden Hände sein, die dich tragen  
und Arme, in denen du sicher bist  
und Menschen, die dir ohne zu fragen zeigen,  
dass du willkommen bist.“

Das Team der Kindertagesstätte St. Hubertus

### *Bücher:*

- „Praxisbuch Krippenarbeit – Leben und lernen mit Kindern unter 3“, Antje Bostelmann; Verlag an der Ruhr; ISBN 978-3-8346-0353-1
- „Krippenkinder – begleiten fördern unterstützen“, Sybille Günther; Ökotopia Verlag; ISBN 978-3-86702-063-3
- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland- Pfalz

### *Fachzeitschriften:*

- „Kleinkinder in Kita und Tagespflege“, Sonderheft: „Ernährung & Gesundheit“; Herder Verlag; ISBN 1867-5360
- „Kleinkinder in Kita und Tagespflege“, Herder Verlag; Heft 02/2009; ISBN 1867-5360
- „Kleinkinder in Kita und Tagespflege“, Themenheft: „Bewegung - Entwicklung und Förderung“; Herder Verlag; ISBN 1867-5360
- „Kleinkinder in Kita und Tagespflege“, Themenheft: „Sinnliche Wahrnehmung – Entwicklung und Förderung“; Herder Verlag; ISBN 1867-5360
- „Kleinkinder in Kita und Tagespflege“, Herder Verlag; Heft 01/2011; ISBN 1867-5360
- „Kleinkinder in Kita und Tagespflege“, Herder Verlag; Heft 05/2011; ISBN 1867-5360
- „Kindergarten heute, Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern“, Herder Verlag; ISBN 978-3-451-00106-2

### *Sonstiges:*

- Rahmenleitbild für katholische Kindertagesstätten im Bistum Trier
- Fortbildungsunterlagen



KinderTagesstätte  
ST. HUBERTUS



kath. KinderTagesstätte  
ST. HUBERTUS

Kath. Kindertagesstätte St. Hubertus  
Kirchgäßchen 6  
54523 Hetzerath

Tel.: 06508-884  
Fax: 06508-918743  
st-hubertus-hetzerath@kita-ggmbh-trier.de  
Standortleitung: Ulrike Ehlen

### *Träger*



KiTa gGmbH Trier  
Jesuitenstr. 13  
54290 Trier

Tel.: 0651-436790  
Fax: 0651-4367910  
geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de  
Geschäftsführer/in: Cordula Scheich / Konrad Berg

Gesamteinrichtung Mittelmosel  
Bereich Wittlich  
Alberostr. 10  
54516 Wittlich  
Tel.: 06571-147970  
Fax: 06571-148447  
mittelmosel-wil@kita-ggmbh-trier.de  
Gesamtleitung: Martina Gorges